

M i s c e l l e n.

1.

In der Sammlung historischer Volkslieder, herausgegeben vom Freiherrn von Liliencron, finden wir im vierten Bande unter Nr. 482 S. 194 „Herzog Heinrichs von Braunschweig Klagelied“ im „Ton“ und mit dem Anfang: „Ich stund an einem morgen.“ Gedichtet im Jahre 1542 nach der Vertreibung Heinrichs von Braunschweig aus seinem Lande, kam es ohne Zweifel aus dem Lager der protestantischen Partei.

Mir liegt ein Gegenstück des ebengenannten Liedes vor, betitelt: „Herzog Moritz vonn Sachssen erbermlich claglid anno 1545 denn 21. October“. — Beide Lieder haben denselben Strophenbau, der Anfang ist in beiden derselbe, die Schlußstrophe beginnt mit gleichen Worten, und an zwei weiteren Stellen, die ich noch näher bezeichnen werde, findet sich eine Anlehnung des späteren an das erstgenannte Gedicht. Eine Leistung der Anhänger des gefangenen Herzogs Heinrich von Braunschweig, muß das unsrige seiner Entstehung nach in den Anfang des Jahres 1546 gesetzt werden. Es findet sich im Hauptstaatsarchive zu Dresden in drei Abschriften, zweimal zwischen Briefen und sonstigen Schreiben im Loc. 9137 Nr. 16 „Vom Rygk mit Herzog Heinrich von Braunschweig 1545, 46“ Bl. 22 u. 24, und einmal im Loc. 10185 Christofs von Carlowitz Privatacta von dem Reichstage zu Regensburg 1546 Bl. 51.

Zur Erläuterung des Gedichtes mögen einige geschichtliche Notizen hier Platz finden. Bekannt ist der Ausgang der